

Erfahrungsbericht Auslandssemester Groningen WS 16/17

Im August 2016 begann ich ein Auslandssemester in Groningen. Auch wenn der administrative Aufwand zur Initiierung des Erasmus-Programms sehr hoch und relativ kompliziert war, hat im Endeffekt doch alles geklappt, auch dank des Supports des Erasmus-Teams aus Göttingen.

Die Wohnungssuche war relativ unkompliziert und hat schnell geklappt, ich kam zur Zwischenmiete in einer 3er WG mit zwei Holländern unter, was auch deutlich günstiger und komfortabler war als die Studentenwohnheime die für ausländische Studierende in Groningen angeboten werden und etwas wie Gefängniszellen anmuten, bei hohen Mietkosten.

Das Leben mit den beiden Mitbewohnern war unkompliziert und freundlich, die Mentalität ist in etwa gleich, auch wenn deutlich mehr Pfannkuchen verzehrt werden. Einkaufen etc. und die Gestaltung des täglichen Lebens waren nach einigen gelernten Wörtern Niederländisch auch bald kein Problem mehr. Fahrräder (unbedingt zu empfehlen, da Groningen sehr Fahrrad- und wenig Autofreundlich ist) gibt es gebraucht schon ab 50€ in den zahlreichen Fahrradläden. Zu empfehlen ist eine Lackierung des Fahrrads mit Sprühfarbe um Diebstahl vorzubeugen (Fahrraddiebstähle sind dort sehr häufig und treffen vor allem gewöhnlich aussehende Räder, egal ob ab/angeschlossen oder nicht).

Die Administration an der Uni hat gut geklappt durch viele mögliche und verschiedene Anlaufstellen wo man Hilfe bekommt. Die Einführungswoche für alle Studierende (KEI-Week) war ziemlich spaßig und hat einen guten Überblick über Groningen verschafft. Da in dieser Woche nach meiner Erfahrung jedoch kaum Studenten aus dem eigenen Studium angetroffen werden, ist die Einführungswoche für international Studierende, die etwa zwei Wochen später stattfindet, sehr zu empfehlen. Dort lernt man ebenfalls die Stadt kennen und zusätzlich viele Studenten die man später während des Semesters wiedertreffen wird.

Negative Erfahrungen mit anderen Studierenden habe ich keine gemacht, alle waren sehr freundlich und kommunikativ. Auch die Kommunikation mit Holländern war kein Problem, da dort ausnahmslos alle ziemlich gute Englisch sprechen.

Neben den positiven Eindrücken von der Uni, den Menschen, und der Stadt Groningen hat mir die Lehre an der Universität nicht gefallen. Die Kurse/Module bestehen im Prinzip alle nur daraus sich sein Wissen selber über wissenschaftliche Artikel anzueignen. Die Wochen während des Studiums verbringt man mit dem Lesen der als „Hausaufgaben“ aufgegebenen Artikel die teilweise während der Vorlesungen abgefragt werden. Aber auch die Klausuren bestehen zu einem Großteil nur aus dem Rezitieren dieser Artikel („Was hat XXX zu YYY gesagt?“. Eigenständiges Denken und Problemlösen wird hier nicht gefördert. Neben dem Klausurteil haben die Vorlesungen meist noch eine Gruppenarbeit inklusive, die für 30-40% der Note zählen und ganz angenehm sind. Zu den allermeisten Vorlesungen besteht Anwesenheitspflicht, nach fehlen in mehr als einer Vorlesung wird man zu der Klausur nicht zugelassen.

Die Benotung läuft in einem Schema von 1-10 ab, wobei ein Modul ab Note 5,5 als bestanden gilt. Die Note 10 wird gar nicht vergeben, während die 9 schon äußerst selten ist und ca. mit einer 1.0 bei uns zu vergleichen ist. Bei der Umrechnung der Noten kommt eine Formel zur Anwendung, die einem bei einer erreichten 9 eine 1,0 garantiert, bei einer 8 eine 1,7 und bei einer 7 eine 2,7.

Insgesamt kann ich das Leben in Groningen sehr empfehlen, würde aber aufgrund der Lernsituation nicht wieder dort hingehen. Zusätzlich ist man in den Noten deutlich benachteiligt, da Studierende aus Ländern wie Polen, Türkei und Südafrika oftmals mit 30 Credits 1,0 wiederkommen, während des in Groningen nicht ansatzweise machbar ist.